

Pfadfinder mit Platzkarte

Wenn bei einer Zugfahrt zum Baikalsee der Weg das Ziel ist

Sie wollen etwas für die Völkerverständigung tun und fangen bei sich selbst an: Diesen Sommer fahren 250 Pfadfinder aus dem In- und Ausland mit der Transsibirischen Eisenbahn. Wie groß das Projekt wird, hängt von Spenden ab.

Von Jan Lindenau /
redaktion@martens.ru

Zunächst ein oft gehörter Allgemeinplatz: Wer Russland kennen lernen will, kommt an der Transsibirischen Eisenbahn nicht vorbei. Für viele Europäer ist die Fahrt auf der längsten Bahnstrecke der Welt immer noch eine Sehnsuchtsreise: Zeit für sich haben, die Landschaft auf sich wirken lassen, im Gespräch eine fremde Kultur kennenlernen. Erzählt man Russen davon, finden sie die Vorstellung, sich freiwillig mehrere Tage in einem ihrer schlecht klimatisierten Züge zuzumuten, mitunter recht amüsant.

Eine Gruppe Pfadfinder aus Europa und Amerika möchte

nun die Zugfahrt durch Russland mit einem großen Gedanken verbinden. Die Idee: 250 Pfadfinder fahren von Moskau nach Irkutsk, lernen sich dabei kennen und diskutieren über aktuelle Themen. In den Städten an der Strecke steigen sie aus und präsentieren sich, etwa mit einem Auftritt des Musikensembles Orkestar. Mit Daheimgebliebenen teilen sie ihre Erlebnisse in Blogs und den sozialen Netzwerken. Die Reise wird von einem mehrtägigen Zeltlager am Baikalsee abgerundet.

„Worum es uns geht, ist die Verantwortung“, sagt Charo Frensch. Sie ist ehrenamtliches Mitglied der Projektleitung, des sogenannten Bahn-Direktoriums, und Mitglied des Bundes der Pfadfinderinnen und Pfadfinder e.V., der zentral hinter dem Vorhaben steht.

Los geht es im August. Das Projekt ist in der Metapher der Zugreise gehalten: Es gibt Schaffner, die bestimmten Themen-Waggons wie Musik, Literatur, Umwelt, Glück oder Jugend vorstehen

und mit den anderen Passagieren Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kulturen diskutieren. Alle Mitfahrer sehen sich das erste Mal in Moskau, wenn sie ein dreitägiges Stadtspiel absolvieren und schließlich gemeinsam in den Zug Richtung Osten steigen.

Eine Spendenkampagne im Internet dient dazu, die Reisekosten möglichst vieler Teilnehmer zu finanzieren. Manche Ziele der Projektleitung haben sich inzwischen als zu ehrgeizig herausgestellt: Der Plan, einen Sonderzug zu chartern, statt im normalen

Reiseverkehr mitzufahren, musste aufgegeben und auch die Zahl der Teilnehmer nach unten korrigiert werden. Noch fraglich ist, ob auch wirklich alle jungen Leute beim großen Finale des Projekts in Berlin dabei sein können. Geplant ist dort ein Treffen am 9. November, dem 25. Jahrestag des Mauerfalls. Bei diesem symbolträchtigen Anlass soll öffentlichkeitswirksam die Geschichte der internationalen Zugfahrt erzählt werden.



So reist man platzsparend: ein russischer Liegewagen.

Mit Angela Merkel und Gerhard Schröder hat das Projekt prominente Förderer für sich gewonnen. Während dreier Vorbereitungsreffen kamen die Pfadfinder aus Europa auch bereits zusammen. „Es ist schön zu sehen, wie die russischen und ukrainischen Pfadfinder miteinander reden und sich versichern, dass ihnen der Austausch wichtig ist“, sagt Charo Frensch.

Das sehen auch die Unterstützer so, etwa wenn einer von ihnen nach

seiner Spende diesen Kommentar im Internet hinterlässt: „Um Frieden zu stiften oder zu erhalten, müssen wir einander zuhören und verstehen lernen.“

Zuhören und verstehen lernen – das klingt tatsächlich wieder nach einer Zugreise durch Russland.

Weitere Informationen:

www.scoutingtrain.org

Das Projekt unterstützen:

www.startnext.de/scoutingtrain